

Andesin vom Hohenstein im Kremstal (Niederösterreich)

Von

Oskar Grosspietsch in Prag

(Vorgelegt in der Sitzung am 7. November 1918)

Die folgenden Untersuchungen wurden unternommen, um die Lücke auszufüllen, welche in der Plagioklasreihe zwischen Oligoklas und Labrador besteht. Während für diese beiden Glieder gute Untersuchungen vorhanden sind, die für analysierte Proben das spezifische Gewicht und die optische Orientierung angeben, hat man für Andesin zumeist nur Interpolationen zur Verfügung.

Der im nachstehenden beschriebene Andesin kommt als Gesteinsgemengteil mit viel Biotit und wenig Quarz in Pegmatitgängen im Amphibolit vor und bildet schlecht ausgebildete Krystalle und Krystallaggregate von sehr verschiedener Größe. Die Formen sind nur undeutlich zu erkennen, doch sieht man auch mit freiem Auge die feine Zwillingslamellierung auf der Fläche 001.¹

Der vorliegende Plagioklas ließ sich schon makroskopisch als nicht ganz gleichartig zusammengesetzt erkennen. Basische Farbstoffe, wie Methylenblau und Malachitgrün, werden, besonders bei Zusatz einer schwachen Säure, nicht gleichmäßig

¹ Das Vorkommen ist von F. Reinhold in der Arbeit: »Pegmatit- und Aplit-Adern aus den Liegendenschiefern des Gföhler Zentralgneises im niederösterreichischen Waldviertel«; Min.-Petr. Mitt., Bd. 29, 1910, p. 111 bis 114, unter Nr. 39 beschrieben, die mir vorliegenden Stufen sind von ihm an Ort und Stelle gesammelt und mir von Hofrat F. Becke übergeben worden. Der Rest des Materials wird im mineralog.-petrograph. Institut der Universität Wien aufbewahrt.